

**20.** Wild- und Rheingrafen hießen die Grafen des wilden Hunsrück. — Rheingrafenstein liegt bei Kreuznach. — Koppel nennt man zwei mit einer Kette verbundene Halsbänder bei Jagdhunden. Behufs des Jagens waren den Hunden die Koppeln abgenommen. — Kuppel = das halbtugelförmige Dach des Domes. — Des Rechten Noß war Silbers Blinken! Blinken ist hier Prädicat. — Graße = was Grauen und Schauern erregt; es bildet hier den Gegensatz zu Lichthehr; das Wort ist gewöhnlicher in der Ableitung gräßlich. Es hängt zusammen mit dem niederdeutschen gräßen, d. h. schauern, grauen, und in dieser Form haben wir es bereits im „Niesen Goliath“ von Claudius kennen gelernt. — „Und wenn's im dritten Himmel wär,“ die Jagd nämlich. Der Klausner warnt ihn, er soll dies Götterhaus nicht entweihen; der Graf antwortet: Und wenn's der oberste Himmel selbst wäre. Der dritte Himmel bezeichnet den Himmel der Seligen, im Gegensatz zum Lufthimmel und zum Sternenhimmel. — „So ach! ich's keine Fledermans.“ Der Dichter hat hier vielleicht an eine kleine schlesische Münze gedacht, worauf der Adler so schlecht geprägt war, daß man diese Fledermans nannte. Jedenfalls soll die Verneinung hierdurch verstärkt werden, wie wenn man sagte: ich ach! es keinen toden Hund — den Henker nicht, keinen Pfißerling u. s. w. — Gefodert = norddeutsche Form von fordern. — frohnen = Dienste leisten; — fröhnen bedeutet Dienste auflegen. — Zappen, niederländische Form für gassen. — „Das könnte, müßt' er sonst nicht schweigen,“ müßt' er nicht die Rache des wilden Jägers beschärfen.

**21.** Ernst Rüdiger Graf Starhemberg (s. S. 143. Nr. 5. f.) kämpfte gegen die Türken mit solchen Erfolgen, daß ihn Kaiser Leopold beim Anmarsch derselben auf Wien zum Befehlshaber der Stadt ernannte. Die Vertheidigung gelang, und außer verschiedenen Auszeichnungen und großen Geschenken verlieh ihm Kaiser Leopold das Recht, den Stephansthurm in sein Wappen aufzunehmen.

**22.** Prinz Eugen von Savoyen (s. S. 145. Nr. 6) bot, von Ludwig XIV. von Frankreich verschmäht, Oesterreich seinen Degen an. 14 Jahre, nachdem er als Freiwilliger bei dem Entsatze von Wien zuerst gegen die Türken gekämpft hatte, gewann er als Oberfeldherr seine erste Schlacht bei Zenta am 11. Sept. 1697. Die mündliche Überlieferung sagt, daß die alten Soldaten zu dem schwächlich aussehenden, immer einen braunen Überrock tragenden Feldherrn anfangs nicht viel Vertrauen hatten. „Das kleine Kapuzinerlein wird den Türken auch nicht viel schaden,“ sagten sie mit Hinblick darauf, daß Eugen ursprünglich zum geistl. Stand bestimmt war. Doch bald belehrte er sie eines Besseren: er errang den herrlichsten Sieg, den die kaiserlichen Waffen je über die Türken erfochten. — (Markgraf Ludwig von Baden, der Sieger in der Schlacht bei Salenkamen [1691], focht bei Zenta nicht mit.)

**23.** Rechts neben dem Kirchlein Maria-Schnee, eine halbe Stunde von Peterwardein, am Wege nach Karlowitz, steht eine große, alte Eiche mit einer hölzernen Einfassung; dies ist dieselbe, an welcher der tapfere Graf Siegfried von Breunet unter den Pfeilen der Türken seine große Seele aushauchte.

**24.** Eine alte Volksage erzählt die kühne That des Ritters Harras, und noch heute zeigt man bei Lichtewalde im sächsischen Erzgebirge die Stelle, die man den Harrasprung nennt. Am Ufer steht jetzt zwischen zwei alten, ehrwürdigen Eichen, der steilen Felswand gegenüber, ein Denkmal mit der Inschrift: „Ritter Harras, der kühne Springer.“

**25.** Vgl. S. 148. Nr. 8. f.

**27.** Die Scene spielte sich im Herbst 1834 im kaiserlichen Lustschlosse Laxenburg ab. Der Maler Peter Feodi beobachtete und verewigte sie in einem sehr gelungenen Bilde, das in der Wiener Hofburg vorhanden ist.